

schaftlichen Funktion des Buches. Daß der französische Raum in dem Werk stark vertreten ist, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Ivan Hlaváček

La production du livre universitaire au moyen âge, Exemplar et pecia, Actes du symposium tenu au Collegio San Bonaventura de Grottaferrata en mai 1983, ed. Louis J. B a t a i l l o n, Bertrand G. G u y o t, Richard H. R o u s e, Paris de la recherche scientifique, 1988, 334 S., XIX Tafeln, FF 150. – J. Destrez hat 1935 (La pecia dans les manuscrits universitaires) seine Funde synthetisch vorgestellt, die er im Zusammenhang der kritischen Ausgabe der universitären Schriften des Thomas von Aquin gemacht hatte. Er hat damit neue Wege gewiesen und ein neues Verständnis für breitgestreute Textüberlieferung im Zeitalter handschriftlicher Vervielfältigung ermöglicht. Ein Halbjahrhundert nach dieser Pioniertat zog ein internationales Symposium (an dem offenbar keine deutschen Gelehrten teilgenommen haben) am Sitz der Commissio Leonina, die auch heute noch für die Thomas-Ausgabe die Verantwortung trägt, eine Bilanz. Auch wenn das hier gezeichnete Bild nicht völlig ausgeglichen ist – gerne wüßte man z. B. mehr darüber, wie sich die Verhältnisse an den norditalienischen Juristenuniversitäten im Vergleich zu den (hier schärfer beleuchteten) Pariser Zuständen ausnahmen –, so fällt doch gebündelt helles Licht auf die materiellen Vorbedingungen der Textgeschichte bedeutender Werke der scholastischen Wissenschaft. Die wohl eindrucklichste Studie stammt von Richard H. R o u s e, The book trade at the university of Paris, ca. 1250 to ca. 1350 (S. 41–114). Durch minutiöse Quellenkritik macht er deutlich, daß sich in Paris die Alltagswirklichkeit teilweise doch sehr weit vom Ideal der normativen Regelungen entfernte. Allein, daß sich die beiden aus Paris überlieferten Taxlisten (von ca. 1275 und 1304) offenbar auf den Buchladen derselben Familie beziehen, kann vor allzu frohgemuten Verallgemeinerungen warnen. Die Entstehung der Vervielfältigungseinrichtung im Umkreis des Pariser Dominikanerkonvents am Beginn der 2. Hälfte des 13. Jh. wird eindringlich erörtert, wenn auch bewußt die damalige dominikanische Wissensvermittlungs- und -erschließungsarbeit in Textkritik, Konkordanzen, Enzyklopädien und Predighandbüchern kaum diskutiert wird, die doch den allgemeinen Rahmen bestimmt haben muß. Jedenfalls wird dieser Aufsatz (der S. 92–103 auch eine Liste aller bekannten Pariser *librarii* und *stationarii* von 1292–1354 enthält) künftig grundlegend sein. Die anderen Beiträge sind stärker kodikologisch ausgerichtet: Hugues V. S h o n e r, La production du livre par la *pecia* (S. 17–38) befaßt sich vorwiegend mit Paris und hat nützliche Anhänge (systematische Bibliographie, S. 29 f.; Nachrichten zur Schreibgeschwindigkeit, S. 31–34); Giulio B a t t e l l i, Osservazioni sull'exemplar (S. 115–123), konzentriert sich auf Italien; Stefano Z a m p o n i, Exemplaria, manoscritti con indicazioni di pecia e liste di tassazione di opere giuridiche (S. 274–284), stellt knapp ebenfalls die italienischen Verhältnisse vor; Jos D e c o r t e, Les indications explicites et implicites de pièces dans les manuscrits médiévaux (S. 275–284), zeichnet differenziert die Kopistenvermerke zum Pezienwechsel nach. – Einen anderen Schwerpunkt bildet die Überlieferungsgeschichte: Jean-François G e n e s t, Le fonds juridique d'un stationnaire italien à la fin du XIII^e siècle: Matériaux nouveaux pour servir à l'histoire de la pecia (S. 133–154), publiziert und kommentiert seinen Fund einer der seltenen Taxlisten aus dem Bologna des 13. Jh., den er in Montpellier gemacht hat; Louis Jacques B a t a i l l o n, Les textes théologiques et philosophiques